

Massiver Eingriff

Zum geplanten Mobilfunkurm in Dischingen-Katzenstein (Ausgabe 26.09.)

Was für eine misslungene Informationsveranstaltung am Montag, 24. September 2007, in der Turnhalle in Dunstelkingen, organisiert vom Dischinger Bürgermeister Herr Jakl und Mobilfunknetzbetreiber O2. Wollte man nicht die berechtigten Ängste vor Gesundheitsschädigungen durch die dauerhafte Zwangsbestrahlung dieser geplanten Mobilfunkantennen ernst nehmen?

Kopfschüttelnd sind die Bürger nach der Veranstaltung nach Hause gegangen und fragen sich immer wieder: Wie konnte der Gemeinderat damals diesem Projekt nur zustimmen? Landauf, landab gibt es allorts Proteste gegen Mobilfunkstrahlen. Immer neue Veröffentlichungen über gesundheitliche Auswirkungen von elektromagnetischen Feldern alarmieren und warnen. Tausende von Ärzten machen inzwischen auf Belege und ernst zu nehmende Hinweise für die Bedenklichkeit elektromagnetischer Wellen aufmerksam.

Die Bedenken sind durch zahlreiche Studien und wissenschaftliche Untersuchungen untermauert. Man bekommt im Nach-

hinein den Eindruck, dass es selbst dem Gemeinderat hier ausschließlich um Wirtschaftsinteressen ging.

Wie sorglos hat der Gemeinderat dieser 50 Meter hohen Send- und Empfangsanlage zugestimmt. Für die Gemeinderäte war es ein Handzeichen – für uns wird es eine Katastrophe! Für die Natur, insbesondere die Pflanzen und Tiere, wird dieser massive Eingriff Spuren hinterlassen. Das Landschaftsbild mit der einzigartigen und denkmalgeschützten Burg Katzenstein wird für immer verschandelt sein. Ist der regionale Imageschaden überhaupt mit der naturschutzrechtlichen Ausgleichsabgabe in Höhe von 7000 Euro für den Eingriff durch den Mobilfunkurm aufzuwiegen?

Die Entscheidung für dieses Bauvorhaben wird unseren gemeinsamen Lebensraum für alle Zeit beeinträchtigen – das Erscheinungsbild der Burg Katzenstein, so wie wir es kennen, wird es nicht mehr und nie wieder geben! Ein für allemal ist dieses mittelalterlich anmutende Bild zerstört. Fortschritt und Technik kann und darf man nicht aufhalten. Jedoch sollte man nicht jedes Opfer dafür bringen.

Silvio Munding
Dischingen